

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 245. Montags den 19. October 1829.

Bekanntmachung.

Da die gegenwärtig vorhandenen Kräfte des hiesigen Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds verstatten: wiederum mit einer theilweisen Verloosung der coursirenden Obligationen, in Gemäßheit des §. 9 No. IV. des Regulativs, vom 21. Januar 1815, vorzuschreiten; so wird hiermit allen Inhabern solcher Bankgerechtigkeiten-Obligationen bekannt gemacht: daß eine solche öffentliche Verloosung den 24sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr auf unserm rathhäuslichen Fürsten-Saale, in Gegenwart einer Deputation aus der Wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung, statt finden wird.

Die gezognen Obligations-Nummern werden demnächst durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden, und wird die Zahlung der diesfälligen Kapitalien am Schlusse dieses Monats erfolgen. Breslau den 16. October 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck, durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgesinnte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst, durch milde, ihren Vermögens-Umständen angemessene Gaben, zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen, mit Etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau den 6. October 1829.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 15. October. — Seine Königliche Majestät haben geruhet, den Hofrath und Landschafts-Syndikus Schmiedel zu Oels zum Justizrath zu ernennen.

Seine Majestät der König haben dem Unterbedienten Gutjahr bei der Königlichen Hofküche das Allgemeine Ehrenzeichen 2ter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der Königlich Hannöversche Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Reden, ist von Dresden hier angekommen.

Der Fürst Friedrich zu Carolath, ist von hier nach Leipzig abgereist.

Deutschland.

München, vom 6. October. — Unter den höchsten Herrschaften, welche vorgestern im Königl. Pa-

villon auf der Theresienwiese das Pferderennen ꝛc. besichtigten, befanden sich auch II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. Höchstdieselben wurden Mittags von Sr. Maj. dem Könige zur Tafel gezogen, und wohnten Abends mit II. KK. MM. der Vorstellung des Freischütz im großen Königl. Hoftheater bei.

Vorgestern Morgens besuchten Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die mit Fresco-Malereien aus der vaterländischen Geschichte reichgeschmückten Arkaden des Hofgartens. Allerhöchstdieselben wurden am Eingange von dem Professor der Akademie der Künste, Clemens Zimmermann, und den Künstlern Herrmann, Hiltensperger, Kaulbach und Röckel, ehrfurchtsvoll empfangen, und geruhten hierauf, Ihr Wohlgefallen über die trefflichen und wohlgelungenen Kunstwerke wiederholt und laut auszusprechen. Se. Majestät wollten nicht, daß die Gemälde von einer Wache beaufsichtigt würden. „Meine Herren," sagte er, als man Beaufsichtigung räthlich fand, „die Gemälde bleiben unbewacht, man muß ohne Mißtrauen den Gemeinsten im Volke an den Anblick des Schönen gewöhnen." — Gestern ist der Theil der Arkaden des Hofgartens, dessen Wände auf Kosten Sr. Majestät des Königs mit Fresko-Gemälden aus der Baierischen Geschichte geschmückt worden sind, der öffentlichen Beschauung eröffnet worden. Die jungen Künstler, welche an diesem vaterländischen Kunstwerk seit Ende des Jahres 1826 arbeiteten, sind größtentheils Schüler des berühmten Cornelius.

Wie es heißt, wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in nächster Woche nach Göttingen abreisen.

Die Hamburger Börsenhalle meldet: „Briefen aus Wien vom 6ten d., durch außerordentliche Gelegenheit, zufolge, hatte die K. K. Oesterr. Regierung eine Anleihe, (deren Publikation demnächst erwartet wird) von 24 Millionen Fl. in 4procentigen Metalliques mit den Häusern Rothschild, Geymüller, Arnstein und Eskeles, und Sinna und Comp. abgeschlossen." — (Nach Handelsbriefen, welche in Berlin eingegangen sind, soll die Anleihe nur 20 Millionen Fl. betragen, und lediglich zur Consolidirung der sogenannten schwebenden Schuld bestimmt seyn.)

Frankreich.

Paris, vom 7. October. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans befinden sich in diesem Augenblick noch in Randan, werden indessen dieses Schloß in wenigen Tagen verlassen, um II. MM. dem Könige und der Königin von Neapel entgegen zu reisen. Zu gleichem Behufe wird, wie verlautet, die Herzogin von Berry am nächsten Montag (12ten) diese Hauptstadt verlassen, und mit Ihrem Erlauchten Vater am 16ten in Grenoble zusammentreffen. Von Grenoble, wo die Höchsten Herrschaften sich wahrscheinlich nur einen Tag aufhalten werden, geht die Reise über Montpellier nach Spanien. Auf der Rückreise werden II. MM., wie man sich schmeichelt, längere Zeit in Paris verweilen, und den Pallast Elisée Bourbon bewohnen.

Die Herzogin von San-Fernando und Quiroga, Grande von Spanien und, als Tochter des Infanten Don Ludwig von Bourbon, Tante Ferdinands VII., wird sich ebenfalls in diesen Tagen nach Madrid begeben, um den Vermählungs-Feierlichkeiten daselbst beizuwohnen.

Der Fürst von Polignac hat sich heute früh zum Könige nach Compiegne verfügt. Das Gerücht, als ob derselbe binnen Kurzem zum Präsidenten des Minister-Rathes werde ernannt werden, wird von der Gazette de France zu den Tages-Lügen gezählt.

Das Journal des Debats enthält einen Aufsatz, worin es die Regierung in doppelter Hinsicht tadelt, einmal, daß sie nicht die authentischen Bedingungen des zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Friedens zur Kenntniß des Publikums gebracht, und zweitens, daß sie schon jetzt die gänzliche Räumung Moreas von den französischen Truppen angeordnet hat. In ersterer Beziehung macht die Gazette de France dem Journal des Débats bemerklich, daß die Gesandten bei dergleichen wichtigen Ereignissen in der Regel erst die Thatsache selbst in aller Eil melden, die amtlichen Actenstücke aber späterhin einreichen, und daß mithin die Regierung in diesem Augenblicke den Text des betreffenden Tractates vielleicht selbst noch nicht kenne.

Die Oppositions-Blätter geben übrigens insgesammt ihre Unzufriedenheit mit den Friedens-Bedingungen, wie solche bisher bekannt geworden sind, zu erkennen, wogegen die Gazette de France und die Quotidienne, ziemlich in denselben Worten, ihren Beifall darüber äußern. Das erstere Blatt sagt unter Anderm: „Der Krieg im Orient ist beendigt. Unsere Truppen sind aus Morea zurückberufen. Das Türkische Reich bleibt im Europäischen Gleichgewichte und die Hoffnungen, welche die Liberalen auf die Verlängerung des Krieges gegründet haben, sind verschwunden. So fallen alle Täuschungen, denen der Journalismus sich hinsichtlich der großen Orientalischen Angelegenheiten überlassen hatte, in sich selbst zusammen, und die Ereignisse haben die ganze auswärtige Politik der revolutionairen Parthei in Verwirrung gebracht. Eine kurze Zeit noch, und es wird mit ihrer inneren Politik derselbe Fall seyn."

Unter der Ueberschrift: „Nachweisung von Papieren und Documenten," enthalten hiesige Blätter folgende merkwürdige Anzeige: „Im Jahre 1773 reisten zwei vornehme Franzosen unter dem Incognito eines Grafen und einer Gräfin v. Joinville. Am 16. April dess. J. wurde die Gräfin zu Modigliana, einer kleinen toscanischen Stadt auf der Höhe der Apenninen, von einer Tochter entbunden Aus ehrgeizigen Absichten

entschlossen sich die Eltern, ihre Tochter gegen den Sohn eines Kerkermeisters, Namens Chiappini, zu vertauschen, dessen Frau um die nämliche Zeit entbunden worden war, und dessen Sohn folglich die Titel und das Vermögen genossen hat, welche der legitimen Tochter zukamen. Es gefiel der Vorsehung, diese ungerechte Usurpation eine Reihe von Jahren dauern zu lassen; um jedoch zu beweisen, daß ihre Gerechtigkeit, wiewohl zuweilen langsam, immer sicher ist, hat sie neuerdings jene unnatürliche Handlung ans Licht gebracht. Es lebt nämlich ein Frauenzimmer, dessen auffallende Aehnlichkeit mit seiner edlen Familien und deren Ahnen, wie auch mehrere andre Beweise, jedes unbefangene Gemüth zur Genüge überführen. Ein auf den zuverlässigsten Zeugnissen beruhender Ausspruch des geistlichen Gerichts zu Faënza hat die Thatsachen verkündet. Der Vater starb vor längerer Zeit eines gewaltsamen Todes; Die Mutter überlebte ihn, ist aber ebenfalls seit acht Jahren todt. Es steht nicht zu bezweifeln, daß die Eltern während ihrer Lebenszeit gewisse auf diese Angelegenheit bezügliche Papiere und Documente vertrauten Individuen mitgetheilt haben. Noch weniger bedarf es des Zusatzes, daß diese Documente von der höchsten Wichtigkeit für die ihres Standes beraubte Tochter sind. Sie fordert im Namen der Gerechtigkeit und Humanität, Alle, die im Besitz solcher Documente seyn dürften, auf, solches alsbald schriftlich der Baronesse von S...., Rue Vivienne, Nro. 18, zu Paris, anzuzeigen. Sie können auf ansehnliche Belohnung und unverbrüchliche Verschwiegenheit zählen."

Am 23sten v. M. ist die einzige Tochter des verstorbenen Groß-Marschalls des Pallastes und Herzogs von Friaul Duroc, auf dem Schlosse Clemery (Departement der Meurthe) in der Blüthe ihrer Jahre (sie war im Jahre 1812 geboren) und nach einem nur dreitägigen Krankenlager in den Armen ihrer trostlosen Mutter mit Tode abgegangen.

Für die Durchreise des Königs von Neapel nach Spanien sind in 305 Vorspann-Orten 100 Pferde und 50 Postillone auf jedem erforderlich, welches zusammen eine Ausgabe von 1 Mill. 143,750 Fr. (305,000 Thlr.) verursacht. Man glaubt, daß dieselbe von der Civilliste wird bestritten werden.

In Lille ist neulich eine Feuersbrunst durch 25 Pfd. gebrannten Kaffee entstanden, den man noch ganz heiß in eine hölzerne Schachtel gepackt hatte.

Spanien.

Madrit, vom 28. Sept. — Se. Maj. der König hat unterm 24sten d. M. durch das Ministerium der Gnaden und der Justiz folgendes Decret an den Rath von Castilien erlassen: „Die, sowohl von Seiten des Raths von Castilien, als auch der Deputationen Meiner Staaten und vieler anderen Corporationen in den Ausdrücken der höchsten Treue abgefaßten und an Mich gerichteten Vorstellungen, worin Ich ersucht werde, durch eine zu schließende neue Ehe die tröstende Hoffnung einer unmittelbaren Erbfolge Meiner Krone auf's Neue zu beleben, haben Mich veranlaßt — das Beste und die Wohlfahrt Meiner geliebten Unterthanen stets berücksichtigend — deren Bitten nachzugeben. Zu Erreichung dieses gerechten Endzweckes, und überzeugt von den großen Vortheilen, welche für die Religion und den Staat aus Meiner Verbindung mit der Durchlichsten Prinzessin Donna Maria Christina de Bourbon, Tochter des sehr erhabenen und sehr mächtigen Königs des Reiches beider Sicilien und Seiner erhabenen Gemahlin, der Königin Donna Maria Isabel, Meiner sehr theuren und vielgeliebten Geschwister, entspringen werden, habe Ich für gut befunden, Meinem Staatsrathe Don Pedro Gomez Labrador den Auftrag zu ertheilen, gedachten Souverains (so wie er solches auch wirklich vollzogen hat) Meine Königlichen Gesinnungen bekannt zu machen, welchen erwähnte Souverains auch ihren Beifall ertheilt haben, und nachdem durch Unsere beiderseitigen Bevollmächtigten die Ehepacten und Contracte entworfen und abgeschlossen worden sind, so habe Ich verordnet, daß dem ganzen Königreiche Meine, mit einer so vortrefflichen und liebenswürdigen Prinzessin verabredete Heirath bekannt gemacht werden solle, indem Ich überzeugt bin, daß diese Wahl die allergrößte Zufriedenheit veranlassen, und so, wie Ich Mir solches verspreche, Gott Unserem Herrn gefällig seyn, und auf das Mächtigste dazu beitragen werde, zum Vortheil Meiner Völker immer mehr und mehr die Bande der Freundschaft und des guten Einverständnisses, welche glücklicher Weise zwischen beiden Monarchieen bestehen, zu befestigen. Ich theile solches dem Rathe von Castilien mit, damit derselbe, hievon Kenntniß nehmend, die erforderliche Real Cedula ausfertigen, und an dieser Meiner Freude Antheil nehmen möge." — Der bereits im Druck bekannt gemachte erste Reiseplan des Infanten Don Francesco de Paula ist abgeändert, und die Reise II. KK. HH. dergestalt angeordnet worden, daß solche nur 8 Tage dauern, mithin Höchstdieselben bereits am 30sten in Barcelona eintreffen werden. In Begleitung II. KK. HH. befinden sich: ein Beichtvater, ein Kammerherr, eine Hofdame, eine Kammerfrau, ein Kammerdiener, ein Arzt, ein Zahlmeister, desgleichen mehrere Garderobe- und andere Dienerschaft untergeordneten Ranges. — Der Präsident der zur Ausmittelung der Forderungen an Frankreich niedergesetzten Commission rc. ist vorgestern plötzlich, ohne vorherige Krankheit, gestorben. — Ein Engländer, Namens Port, ist hier angekommen. Dem Vernehmen nach ist derselbe von der Englischen Regierung beauftragt, über die pünktliche Berichtigung der Forderungen Spanischer Unterthanen an die Königlich Großbritanische Regierung zu wachen, welche, in Gemäßheit des kürzlich durch den Grafen von Ofalia

in London deshalb abgeschlossenen Tractats, durch die Spanische Regierung erfolgen soll. — Der Strumpf-Fabrikant Pierre François Brodet in Valençay, welcher dem Könige während dessen Aufenthalts an gedachtem Orte Strümpfe und andere Gegenstände geliefert, und im Jahre 1819 die Erlaubniß erhalten hatte, die Uniform de Camara genannnt, zu tragen, hat vor einigen Tagen Se. Maj. um eine Auszeichnung gebeten; es ist ihm darauf ein lebenslänglicher Jahrgehalt von 6000 Reales de Vellon ausgesetzt und der Orden de la Fidelidad de Valençay verliehen worden.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Septbr. — Die Regierung hat besorgliche Nachrichten aus Madeira erhalten. Man weiß, daß die Mannschaft der in Funchal befindlichen Corvette Cybele, wegen Nichtbezahlung des rückständigen Soldes, den Dienst verweigert, doch nachher wieder zum Gehorsam zurückgekehrt war, als man die Löhnung von zwei Monaten auszahlte. Nun aber bringt eine in 7 Tagen von St. Miguel angekommene Goelette die Nachricht, daß der Befehlshaber von Madeira einen Aufstand befürchte. Die hier zurückgekommenen Truppen sind sehr entmuthigt, nichts destoweniger denkt man an neue Sendungen nach Madeira, woran bereits seit 3 Tagen im Seearsenal gearbeitet wird. — Dom Miguel hat sich nach Alfeite, jenseits des Tajo begeben. — Man sagt, Donna Maria sey am 7ten d. in Terceira angelangt, wo sie den Eid der Truppen entgegen genommen habe. (?) — Die Freiwilligen, welche den englischen Kaufmann Mechens ermordet haben, werden dem Galgen nicht entgehen; sie sind bereits vorgestern in Gegenwart ihrer Kameraden degradirt worden. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß 1000 Mann nach Madeira abgehen sollen.

England.

London, vom 6. October. — Se. Majestät sahen im Laufe dieser Woche den Fürsten Esterhazy bei sich in Windsor, wo auch der Herzog von Cumberland einige Tage verweilte, und mit dem Könige gemeinschaftlich Excursionen machte.

Einer hiesigen Zeitung zufolge, wird über den Zustand der Augen des Königs eine Consultation von Aerzten gehalten; im Fall eine Operation für nöthig erachtet würde, soll sie Herrn Alexander übertragen werden.

Die Botschafter und Gesandten der großen Europäischen Mächte haben, wie unsere Blätter bemerken, gegenwärtig sehr häufige Unterredungen mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Herzoge von Wellington.

In der Times liest man: „Privat-Nachrichten aus Paris versichern uns, daß die Ernennung des Herrn v. Vitrolles zum Nachfolger des Herzogs von Laval-Montmorency, in der Stelle eines Botschafters zu Wien, noch keinesweges gewiß sey. Herrn v. Montmorency darf man sehr bald in London erwarten; Herr v. Vitrolles dürfte jedoch, wie es heißt, eher eine ministerielle als eine diplomatische Bestimmung erhalten.“

Man weiß bereits seit gestern hier, daß der Friede in Adrianopel am 14. September abgeschlossen worden; dem Courier zufolge hat jedoch die Regierung bis heute noch keine amtliche Anzeige davon erhalten.

Die Admiralität hat eine Königliche Yacht und ein Regierungs-Dampfboot nach Dieppe gesandt, um beide dort zur Verfügung des Herzogs von Clarence zu halten.

Um den Uebelständen abzuhelfen, die bei der Verproviantirung unserer Flotte durch Lieferanten statt fanden, hat das Proviant-Amt die Einrichtung getroffen, daß zunächst die Lieferung von Schiffs-Zwieback nicht mehr, wie sonst, in Contract gegeben werden soll. Es sind zu diesem Behufe 2 sehr bedeutende Korn-Mühlen in Deptford und Weevill errichtet worden; diese liefern das Mehl, das alsdann, nach einer eignen, kürzlich erst zur Anwendung gekommenen Methode, durch eine Dampfmaschine geknetet, gerollt, zu Zwiebacken geschnitten, und endlich auch mit dem Königlichen Stempel versehen wird. Die auf diese Weise verfertigten Zwiebacke übertreffen — wie der Courier versichert — diejenigen bei weitem, welche in der gewöhnlichen Weise früher geliefert wurden, und die Flotte besitzt jetzt ein viel schmackhafteres und wohlfeileres Nahrungsmittel als sonst.

Der zweite Theil der hiesigen Polizei-Instruktionen enthält unter Anderm Folgendes über die Befugnisse der Constabeln: „Ein Constabel hat das Recht, Jeden zu verhaften der sich eines Vergehens schuldig oder verdächtig gemacht hat, und in Verfolgung desselben oder zur Beilegung eines Streites, so wie zur Nachsuchung gestohlener Sachen das Innere eines Hauses zu betreten, wobei ihm indessen, wenn er nur auf bloßen, von ihm selbst ausgehenden Verdacht handelt, die äußerste Vorsicht anempfohlen ist. In dringenden Fällen, und wenn die unverzügliche Verhaftung eines Verbrechers nothwendig wird, darf er mit Gewalt die Thüren eines Hauses erbrechen, in welches er sich geflüchtet haben möchte. Findet ein Constabel sich allein nicht im Stande eine Verhaftung zu vollziehen, so hat er das Recht, die Umstehenden zum Beistand aufzufordern, die auch verpflichtet sind, solchen zu leisten. Wenn Leute im Begriff sind, persönliche Mißhandlungen gegen einander auszuüben, so darf er sie verhaften; wenn sie sich aber nur zanken und schimpfen, so hat er sich nur auf Ermahnungen zum Frieden zu beschränken. Nach der Verhaftung hat der Constabel seinen Gefangenen gütig und menschenfreundlich zu behandeln, und ihn sobald als möglich vor die Obrigkeit zu bringen. So viel thunlich, muß er suchen sich vor

einer beabsichtigten Verhaftung einen schriftlichen Befehl dazu von der Obrigkeit zu verschaffen. Alle Personen beiderlei Geschlechts, die sich auf den Straßen umhertreiben und sich gegen Sitte und Anstand vergehen, Bettler, Wahrsager, Glücksspieler, hat er das Recht zu verhaften, und vor den Friedensrichter zu führen. Er hat darauf zu sehen, daß kein Laden oder Haus wo Kaffee, Thee oder Branntwein verkauft wird, länger als bis 11 Uhr Nachts offen bleibt, und von Mariä Verkündigungstag an bis Michaelis früher als um 4 Uhr, und von Michaelis bis wieder Mariä Verkündigungstag, früher als um 6 Uhr eröffnet werde. Er darf alle Personen verhaften die sich lärmender Instrumente beim Verkauf oder Vertheilen irgend eines Gegenstandes bedienen, so wie solche Personen, die durch Einfahren und Einreiten von Pferden, Schlachten von Vieh, oder auf andere Weise dem in den Straßen befindlichen Publikum zur Last fallen und ihm Gefahr bringen. Wenn er sieht, daß ein Hausbesitzer nach gefallenem Schnee oder eingetretenem Frost nicht sogleich (Sonntags ausgenommen) den vor seinem Hause befindlichen Fußsteig reinigt, hat er davon der Behörde Anzeige zu machen."

In unsern Fabrikstädten des Innern will man wieder die Rückkehr einer thätigern belohnendern Zeit wahrnehmen, wiewohl die ungeordneten Verhältnisse in vielen Ländern Europas und in fast allen Gegenden des spanischen Amerika's für unsern Aktivhandel nichts weniger als günstig sind. Merkwürdig zeigt sich die täglich mehr sich ausbildende Verbindung unter den Arbeitern in den Fabrikstädten gegen die Getreidegesetze. Das Uebel dieses Monopols der Grundeigenthümer wird den geringen Klassen mit jedem Jahre unerträglicher, da der Arbeitslohn allmählig sinkt. Wohlunterrichtete sind auch der Meynung, daß die nächste große Maaßregel in der innern Reichsverwaltung unter dem Herzoge von Wellington eine beträchtliche Herabsetzung der bisherigen Zollscale seyn werde. Wie nachtheilig die diesjährige Erndte für den Pächter war, zeigt der Unterschied von 10 bis 20 Shilling für den Quarter in den Preisen des neuen Weitzens, der meistantheils in feuchtem Zustande auf den Markt kommt, gegen vorjährigen oder ausländischen Weitzen. Diese niedrigen Preise erhöhen dagegen den allgemeinen Zoll auf die Einfuhr fremden Getreides, das Volk ist demnach nicht nur genöthigt minder gutes Brod als gewöhnlich zu essen, sondern muß deshalb auch noch fremdes besseres Getreide um so theurer bezahlen.

Ein ungeheurer Marmorblock, 24 Tonnen (480 Ctr.) wiegend, 30 Fuß lang und 4 Fuß im Durchmesser, der 2000 Pfd. St. gekostet haben soll, wurde vergangene Woche hier gelandet und von 17 Pferden nach dem neuen Pallast gezogen, zu dessen großer Treppe er bestimmt ist.

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 30. September meldet: „Seit dem Erscheinen unseres letzten Blattes ist unsere Ruhe durch einen Unfall im Lager der Truppen innerhalb des Sanitäts-Cordons etwas gestört worden. Es haben zwei verdächtige Todesfälle Statt gefunden, und drei Soldaten sind, mit mehr oder minder sicheren Zeichen der Pest, in die Hafen-Quarantaine gebracht worden. Man hat sogleich die thätigsten Maaßregeln ergriffen, um den Folgen dieses Vorfalls vorzubeugen. Sämmtliche Militairs, die man compromittirt glauben konnte, sind in die provisorische Prokhoroff'sche Quarantaine gebracht, und das ganze Lager ist einer allgemeinen Purification unterworfen worden. Die Militairs dieses Lagers ziehen nicht mehr auf die Wache, und neue Truppen sind ins Innere des Cordons zum Dienste eingerückt, welcher durch das Verschwinden jeder Gefahr in der Vorstadt Moldavanka, wo seit dem 27. August kein Pestfall, ja nicht einmal ein Verdacht eines Pestfalles, Statt gefunden hat, bedeutend vermindert worden ist. In der Stadt, wie in den Vorstädten, und in den umliegenden Dörfern geht alles zum Besten, und nirgends findet sich ein verdächtiges Symptom. Die Dörfer Ussatovy und Kujalnik treten heute in volle Freiheit, und alle Vorsichtsmaaßregeln, welche man hinsichtlich der Bewohner derselben, bis zum Ablauf der Beobachtungs-Frist, seit der Rückkehr in ihre Häuser befolgt hatte, sind aufgehoben. Man hat heute Morgens daselbst ein Te Deum zur Danksagung gesungen, worauf Gottesdienst für die Ruhe der Seelen der während der Existenz der Seuche Verstorbenen gehalten wurde."

In einem Schreiben aus Odessa vom 2. October heißt es: „Am 1sten d. M. ist die Ermächtigung von St. Petersburg hier angelangt und bekannt gemacht worden, die Ausfuhr aller während des Krieges verboten gewesenen Handels-Artikel aus allen Häfen des Schwarzen und des Azoff'schen Meeres zu gestatten. In Folge dieser Bewilligung werden mehrere Kauffahrer ehester Tage mit Getreide-Ladungen nach Konstantinopel absegeln. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt und Gegend ist sehr befriedigend. Ussatovy-Khutora und Kujalnik sind vollkommen frei; in der Moldavanka ist nichts Bedenkliches vorgefallen und man erwartet auch dort die Quarantaine-Maaßregeln ganz aufhören zu sehen. Im Lager der verdächtigen Soldaten ist ein Weib neuerdings krank geworden, allein es ist nicht entschieden, daß es die Pest sei, an der sie erkrankte. Die Vorsichtsmaaßregeln, welche hinsichtlich dieser Truppen getroffen worden sind, beruhigen vollkommen, und die Behörden haben sogar erlaubt, daß man auf der Steppe zwischen dem Gebiete des alten und neuen Freihafens auf die Jagd gehen könne. Wir sehen nächstens der Aufhebung des Sanitäts-Cordons um die Stadt, so wie der

Eröffnung des Theaters und der übrigen öffentlichen Vergnügungsorte entgegen. — Aus dem Hauptquartier haben wir keine Nachrichten. Man erwartet aus St. Petersburg täglich die Anzeige von der Ratifikation des Friedens. — Noch immer ist kein Schiff aus Konstantinopel in unserm Hafen erschienen. Die in dieser Jahreszeit gewöhnlichen widrigen Winde scheinen deren Einfahrt in das schwarze Meer zu verhindern.“ (Oesterr. Beob.)

Schweden.

Stockholm, vom 2. October. — In einem neulichen Plenum des Bauernstandes verlas Anders Danielson eine umständliche Denkschrift, worin er alle seine Collegen auffordert, sich jeder Erhöhung von Gehalten der Staatsbeamten aufs Nachdrücklichste zu widersetzen.

Auf dem Reichstage d. J. 1809 wurden die Staats-Ausgaben auf 3½ Mill. festgesetzt, und auf dem Reichstage von 1823 beliefen sie sich auf 8,100,000 Rthlr. Der Staats-Ausschuß hat gegenwärtig auf eine fernere Erhöhung derselben um 600,000 Reichsthaler angetragen, worüber der Repräsentant des Bauernstandes, Nils Månson, in einer neulichen Sitzung desselben die Bemerkung machte, er könne nicht begreifen, welches Ende dieß Alles nehmen werde, und wolle sich nur auf die Frage beschränken, ob die Regierung sich auf solchem Wege die Liebe des Volkes erwerben könne?

Italien.

Rom, vom 30sten September. — In einem am 28sten d. M. gehaltenen geheimen Consistorium, schloß der Papst zunächst dem im Consistorium vom 27sten July ernannten Cardinal Nembrini-Pironi Gonzaga, Bischofe von Ancona, den Mund. Darauf brachte Se. Heiligkeit folgende Bischöfe in Vorschlag: den bisherigen Bischof von Rodiopolis in partibus infidelium, Monſ. Joseph Vito Burg, zum Bischof von Mainz; den bisherigen Bischof von Antedona in partibus, Monſ. Bernardo Galum, zum Bischof von Bressanone; den Priester Placido Maria Tadini, zum Bischof von Biella; den Priester J. Baillon, zum Bischof von Dijon; den Priester F. von Gualy zum Bischof von Saint-Fleur; den Priester Carron, zum Bischof von Le Mans; den bisherigen Bischof von Iviza, Monſ. F. Gonzalez, zum Bischof von Santander; den Priester P. Miranda, zum Bischof von Jaca u. s. f. Zum Beschluß öffnete der Papst dem Gebrauche gemäß, dem Cardinal Nembrini den Mund und steckte ihm den Cardinalsring an den Finger. — Gestern kehrte der Königl. Spanische Botschafter am hiesigen Hofe, Don Gomez Labrador von Neapel hierher zurück.

Ihre königlichen Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin von Salerno, nebst ihrer Durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessinn Marie Caroline Auguste, sind am 30. September, auf Ihrer Reise von Neapel nach Wien, zu Rom angekommen, und im Hotel della Grande Europa, auf dem spanischen Platze abgestiegen. Im Gefolge der hohen Reisenden befinden sich die Fürstinn del Colle und der Fürst D. Diego Pianatelli. Am folgenden Tage, den 1. October begaben sich die Durchlauchtigsten Reisenden, in Begleitung Ihrer Prinzessin Tochter, nach dem Quirinal-Palaste, um dem heiligen Vater ihre Aufwartung zu machen.

Am 2ten October langten auch Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien, nebst Ihrer Durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Marie Christine, Braut Sr. Maj. des Königs von Spanien, auf Ihrer Reise nach Madrit, in Rom an. Die höchsten Reisenden hatten Neapel am 30. September verlassen, zu Mola di Gaeta übernachtet, am 1. October die Reise bis Velletri fortgesetzt, wo Höchstdieselben übernachteten und am 2. October Morgens zu Albano ankamen. Ihre Majestäten wurden allda von dem päpstlichen Maestro di Camera, Monsignor de Simone im Namen Sr. Heiligkeit und von dem königlich sicilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heiligen Stuhle, Marchese di Fuscaldo bewillkommt. Vor dem Thore St. Giovanni wurden die höchsten Herrschaften von dem Prinzen von Salerno, welcher denselben bis dahin entgegengefahren war, bewillkommt, worauf Sie, unter Begleitung zweier Detaschements päpstlicher Carabiniere und Dragoner, so wie eines Detaschements berittener Bürgergarde, Ihren Einzug in die Hauptstadt hielten, wo Höchstdieselben im Pallaste Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Lucca auf dem venetianischen Platze abstiegen, und von einem päpstlichen Maestro di Camera abermals im Namen Sr. Heiligkeit bewillkommt wurden. Ihre Majestäten empfingen bald nach Ihrer Ankunft die Aufwartung des Kardinal-Staatssecretärs Albani und des hohen römischen Adels.

Genua, vom 3. October. — Am 29sten v. M. ist das Sardinische Schiff „Marie Louise“, an Bord desselben sich der Königl. Preußische General-Lieutenant von Müffling nebst dem Legationsrath v. Küster und dem Lieutenant de Cler zu Konstantinopel eingeschifft hatten, nach einer 25tägigen Fahrt in der Quarantaine von Spezzia angekommen. Der Herr General wollte nur die Beendigung der Quarantaine abwarten, um seine Reise nach Berlin fortzusetzen.

Türkei.

Pera, vom 18. September. — Gestern ist der königl. preuß. Gesandte Hr. v. Royer von Adrianopel, in Begleitung zweier russischen Offiziere, hierher zurückgekommen. Seit dieser Zeit hat man die Gewißheit, daß der Friede von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, und unverzüglich vom Sultan ratificirt werden soll. Die ganze Stadt ist darüber freudetrunken, Alt und Jung umarmt sich,

und ruft einander die fröhliche Nachricht zu. Nur der Sultan soll keine Freude zeigen, und in eine Art von Melancholie verfallen seyn, die seine Umgebungen mit Furcht erfüllt. Er scheint der Zukunft mit Besorgnissen entgegen zu sehen, die bei der traurigen Lage des Reichs nur zu gegründet sind. Die beiden russischen Offiziere, die Herrn von Royer begleiteten, sollen bestimmt seyn, gleich nach der Ratifikation des Traktats den General Paskewitsch und den Admiral Ricord aufzusuchen, und sie von dem Friedensschlusse zu benachrichtigen. Die Unterhandlungen, welche Hr. v. Royer mit dem General Diebitsch gepflogen hat, sollen hauptsämmlich die von der Pforte zu zahlenden Kriegskontributionen, die Einstellung der Feindseligkeiten gleich nach Unterzeichnung des Traktats durch die Bevollmächtigten, und die Ausdehnung der griechischen Gränzen betroffen haben. Die Pforte gab nämlich den Wunsch zu erkennen, daß in dem Traktate selbst, der zur öffentlichen Kunde kommen soll, die von der Pforte zu erlegenden Summen nicht ausgesprochen, sondern dieser Punkt in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, und in einem geheimen Artikel das Uebereingekommene ausgedrückt werden möge. Die Gründe, die der Reis-Effendi für diese Abfassung des Traktats angegeben hat, zeugen von der Scheu des Sultans vor der aufgereizten öffentlichen Meynung, indem das Volk leicht zu glauben verleitet werden könnte, daß die Pforte förmlich tributpflichtig gegen Rußland werde; ein Glaube, der den Feinden des Sultans als eine mächtige Waffe dienen würde, um die Nation noch mehr gegen ihn aufzureizen. Es heißt nun, daß es dem Hrn. v. Royer gelungen sey, eine Abänderung der Form des Traktats in dieser Hinsicht zu erlangen, und daß ein geheimer Artikel über die Kriegskontributionen, die von einigen auf zehn, von andern auf zwölf Millionen holländische Dukaten in zehn Jahren terminweise zahlbar angegeben werden, abgefaßt worden sey. Während dieser Zeit bleiben die Fürstenthümer von den russischen Truppen besetzt. Auch die Einstellung der Feindseligkeiten ist auf die Vorstellung des Herrn v. Royer, gleich nach Unterschrift des Traktats durch die Bevollmächtigten, erfolgt. Aber hinsichtlich der Begränzung Griechenlands konnte der preußische Bevollmächtigte nicht die gewünschte Modifikation auswirken, daß nämlich die definitive Entscheidung über die künftigen Gränzen Griechenlands den Londoner Conferenzen überlassen werden möge. Die Instruktionen des Generals Diebitsch sollen über diesen Punkt sehr bestimmt lauten; und das russische Kabinet die Ausdehnung des griechischen Staats bis an die Golfe von Arta und Volo als wesentlich nothwendig für die künftige Ruhe des Orients betrachten. Die Räumung des türkischen Territoriums von den russischen Truppen wird von der genauen Zahlung der für den russischen Handel stipulirten Entschädigungssumme abhängen. Bei Erlegung des ersten Dritttheils soll Adrianopel geräumt, bei Erlegung des zweiten die Armee über den Balkan und bei Erlegung des dritten über die Donau zurückgezogen werden. Die russischen Kriegsgefangenen sind alle in Freiheit gesetzt, und werden durch Fürsorge des königl. dänischen Residenten, Hrn. v. Hübsch, mit dem Nöthigen zur Fahrt nach Odessa versehen. Der niederländische Gesandte, Baron von Zuylen, geht in einigen Tagen auf Urlaub. (A. Z.)

Griechenland.

Durch einen Mönch, welcher am 6. September aus dem Kloster Jerusalem, bei Daulia, am Fuße des Parnasses, welches er am 28. August verlassen hat, in Aegina angekommen ist, hat man die Nachricht erhalten, daß 4000 Albaneser, durch die Engpässe des Oeta-Berges in die Ebenen von Turkochori, Livadia, und nach Talandi vorgedrungen sind; sie sollen drei tausend Lastthiere, mit Zwieback und anderen Mundvorräthen beladen, mit sich führen. Karatasso hatte seine Stellung bei Budonitza einige Tage vorher verlassen. Die Türken machten hier zwei Tage lang Halt, um sich zu versichern, ob in den schwierigen Pässen von Fontana und Waßiliko kein Hinterhalt liege. Die Einwohner dieser Gegenden sind in die Gebirge geflohen, und haben dem Feinde ihre Ernten überlassen. Demetrius Ypsilanti hält mit ungefähr 3000 Mann Petra, das Dorf Steveniko, und einige andere feste Positionen des Helikon's, wie auch die Wege, die am südlichen Abhange des Parnasses nach Delphi und Salona führen, besetzt. Man glaubt, daß Karatasso sich bei Ambliani aufgestellt habe. (O. B.)

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 31. August. — In einem hiesigen Abendblatte liest man Folgendes: „Die Insel Cuba ist das letzte Ueberbleibsel eines ungeheuren Reiches, das einst die Herrschaft Spaniens anerkannte. Die kraftlose und unkluge Politik des Mutterlandes entfremdete schon seit langer Zeit das reiche Gebiet, das es in Süd-Amerika besaß, und vielleicht ist der Umstand, daß Cuba eine Insel ist, die einzige Ursache, daß es diese Besitzung noch hat. Augenscheinlich ist es die Politik Mexiko's und der Süd-Amerikanischen Nationen, ihrem früheren Mutterlande eine Insel zu entziehen, die demselben einerseits als ein fester Punkt dient, von dem es die Bewegungen seiner einstigen Colonieen beobachten, und andererseits als ein Vorrathsmagazin, von dem es Alles zu beziehen im Stande ist, was seine etwanigen Pläne auf selbige zu unterstützen vermag. Wenn einst der Tag kommen sollte, wo Mexiko und Süd-Amerika dazu geeignet sind, ihre Aufmerksamkeit von ihren inneren Zwistigkeiten auf die Befestigung und Dauer ihrer Institutionen, und auf Sicherstellung gegen Angriffe von außenher zu richten, so wird ohne Zweifel ihr erstes Bestreben da-

hin gehen, daß in Cuba eine andere und freisinnigere Regierung eintrete. Schmerzlich ist es allerdings an die Maaßregeln zu denken, die man höchst wahrscheinlich zur Erreichung dieses Zweckes anwenden wird. Eine benachbarte Insel ist Zeuge von den Schrecken des Aufstandes einer großen Sclaven-Bevölkerung gewesen; indessen sehen wir keinen Grund, warum Cuba, im Fall sich dazu die Gelegenheit darbietet, von einem ähnlichen Unglücke befreit seyn sollte. Um die Wahrscheinlichkeit des glücklichen Erfolges einer so schrecklichen Maaßregel als die Bewaffnung der Sclaven Cuba's gegen ihre Herren, zu zeigen, machen wir auf die Bevölkerung dieser Insel aufmerksam; dieselbe besteht nach der Schätzung eines unserer Landsleute, eines würdigen Geistlichen, Namens Abbott, der sich seiner Gesundheit wegen, längere Zeit dort aufhielt, aus 250,200 Weißen, 154,000 freien Schwarzen und 225,448 Sclaven, wonach die farbige Bevölkerung die weiße um mehr als 120,000 Individuen übersteigt."

Neusüdamerikanische Staaten.

In London sind Nordamerikanische Zeitungen bis zum 9. September eingegangen. Sie enthalten Nachrichten von einer neuen in Bolivia ausgebrochenen Revolution, während welcher der letzte Präsident, General Lamar, abgesetzt, und an Bord eines Schiffes mit dem geheimen Befehl nach Chili gesendet worden war, ihn unterweges zu erschießen. Der an seiner Stelle erwählte General Santa-Cruz hatte den Congreß aufgelöst.

Dieselben Blätter geben als Gerücht, daß ein Schooner der vereinigten Staaten einem Theile der Havana-Expedition begegnet, und diese im Begriff gewesen sey, nach vollbrachter Truppen-Landung in Tampico und bewerkstelligter Einnahme dieses Platzes, wieder nach Cuba zurückzukehren; auch sollen gleich nach Landung der Spanier sich mexikanische Truppen mit ihnen vereinigt haben. Bei Mittheilung dieser Gerüchte bemerkt ein englisches Blatt, daß sie nicht glaubwürdig seyen, da die spätesten, bis zum 15ten August gehenden Nachrichten aus New-Orleans, das in häufiger Berührung mit Tampico steht, nichts davon erwähnen.

In Philadelphia waren Berichte aus Vera-Cruz vom 31. Juli eingelaufen, denen zufolge das dortige Embargo aufgehoben, und allen Schiffen erlaubt worden war, abzusegeln. In Vera-Cruz hatte man Briefe aus Campeche, vom 25. Juli, erhalten; diese melden, daß sich noch keine Landungs-Flotte dort gezeigt hätte, und das ganze Land ruhig wäre.

In Gibraltar sind Briefe aus Champeche vom 9ten August eingegangen; sie enthalten nicht das Mindeste von einer Ankunft der Spanier in Yucatan, wiewohl damals schon 35 Tage verflossen waren, nachdem die Expedition von Havanna abgesegelt war. Daß die Provinz Yucatan aber zuerst von den Spaniern bedacht werde, wollte man schon aus dem Umstande schließen, daß von den 550,000 Einwohnern derselben nur 40,000 Weiße, und zwar hauptsächlich Europäer, die übrigen aber Indianer und ihre verschiedenen Vermischungen sind.

Brasilien.

Der französische Constitutionnel schreibt aus Rio-Janeiro, vom 30. Juli: „Als der Kaiser den Entschluß gefaßt hatte, sich wieder zu vermählen, verließ die Marquise von Santos Rio-Janeiro. Unter den Intriguen, welche angesponnen wurden, um gewisse europäische Prinzessinnen vom brasilischen Kaiserthron entfernt zu halten, brachte man es auch dahin, daß die Marquise nach Rio zurückkam, und man benützte ihren dortigen Aufenthalt, um den Kaiser, der von diesen niedrigen Umtrieben nichts wußte, zu verläumden. Als er die Gewißheit seiner Heirath und das Bildniß seiner erlauchten Braut erhielt, ließ er der Marquise den Befehl ertheilen, das Gebiet des Kaiserreichs zu verlassen; diese aber erklärte nach dreitägiger Bedenkzeit, daß sie dem Befehle nicht gehorchen, sondern nach den konstitutionellen Staatsgesetzen, welche die individuelle Freiheit schützten, sich aufhalten werde, wo es ihr gefällig sey. Auf diese Antwort hat der Kaiser ein Decret erlassen, wodurch dasjenige, mittelst dessen er ihr den Titel als Marquise und ein Einkommen von 200,000 Fr. ertheilt hatte, wieder zurückgenommen wird."

Miscellen.

In einem dem Krakauer Courier zur Aufnahme eingesandten weitläufigen Aufsatze wird dargethan, daß die von dem Herrn Sieber aus Prag in Paris als von ihm erfunden angekündigte neue Art und Weise, die Wasserscheu zu heilen, weiter nichts ist, als durchaus dasselbe Mittel, dessen sich eine Bauernfamilie auf der Ukraine seit vielen Jahren mit glücklichem Erfolge bedient hat, und welches auch durch öffentliche Blätter, und besonders durch die Wilnoer Zeitschrift, zur allgemeinen Kenntniß gelangt ist, übrigens aber lediglich und allein in der Unterdrückung der Giftbeulen, welche sich unter der Zunge ansetzen, besteht. Schließlich wird der Wunsch geäußert, die für den Herrn Sieber ausgesetzten Preise, im Fall die ukrainische Heilmethode vom glücklichen Erfolge gekrönt werden sollte, der Familie jenes gemeinen Bauers, der die erste Entdeckung gemacht hat, zuerkannt zu sehen.

Die Berichte von der Leipziger Messe lauten nicht vortheilhaft; man will eine Abnahme der Geschäftsthätigkeit in Leipzig voraussehen, und die Gewölbe sinken im Preise.

Beilage

Beilage zu No. 245. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. October 1829.

Miscellen.

(Fortsetzung und Schluß des [im vorgestrigen Blatte abgebrochenen] Artikels über den Handel des schwarzen Meeres.) Das ganze westliche Europa hegte während des verflossenen Winters Besorgnisse in Hinsicht der ersten Lebensbedürfnisse; es würde ganz beruhigt gewesen seyn, wenn es vom schwarzen Meere aus mit den dort in Massen lagernden Vorräthen hätte versorgt werden können. England, Holland, das nördliche Frankreich mußten in der Ostsee für russisches Getreide bis 32 Rubel das Tschetwert bezahlen, das sie zu 12 Rubel im schwarzen Meere hätten haben können; Talg, das sie mit 10 und 11 Rubel bezahlten, würde ihnen in Odessa nur 7 bis 8 Rubel gekostet haben; kurz, aller Handel in Europa leidet und wird leiden zweier Meerengen wegen, die nicht einmal eine Meile breit sind, und weil die Pforte allein in der Welt das Recht hat, Alles leiden zu lassen aus dem alleinigen Grunde, daß es jeden Augenblick in ihrer Macht steht, es thun zu können. Die That wenigstens scheint den Beweis zu liefern, daß diese Ansicht allgemein ist; es steht jedoch zu hoffen, daß man von ihr zurückkommen, und der durch Gewalt erzwungenen Einführung von Vernunft und Gerechtigkeit an den Ufern der Bosporen sich nicht widersetzen werde. „Die Rache Rußlands ist die Rache der Welt" Rußland verlangt die Vollziehung geschlossener Tractate und die freie Durchfahrt durch die Meerengen für die Schiffe aller Nationen; diese Forderung verträgt sich in völkerrechtlicher Hinsicht mit der strengsten Gerechtigkeit, ja, sie ist eben so sehr zu Gunsten der europäischen, als der russischen Schifffahrt, da diese nur noch unbedeutend ist. Man will wesentlich nichts anders, als die 18 bis 20 Mill. Fr. an Frachtgeldern sichern, welche das westliche Europa jährlich im schwarzen Meere gewinnt, und hiermit alle anderen Vortheile verbinden, welche die gemeinschaftliche Benutzung dieses Meeres schon gewährt und noch gewähren kann. Rußland, wie das Journal des Débats vom 12. July sehr richtig sagt, hat sich nur zum Triumph der Civilisation und der Menschheit in die Sache eingelassen; es will wissen, ob die Civilisation und die Menschheit triumphiren werden. Unterdessen hat der Handel auch seine Türkenfreunde, wie die Politik, und die von russischen Schiffen bewerkstelligte Blokade der Dardanellen hat nicht ermangelt, ihr Geschrei zu erregen. Und dennoch kann Niemand das Blokaderecht gegen einen Feind bestreiten; Niemand kann sich weigern, es anzuerkennen, wenn die Macht hinlänglich ist, es zu behaupten, und Niemandem ist es eingefallen, sich gegen die Statt gehabten tausend und eine Blokaden aufzulehnen; sogar die von den Griechen noch in der Eigenschaft als Insurgenten erklärten Blokaden hat man offiziell und individuell ohne den mindesten Einwand anerkannt. Die russische Blokade der Dardanellen hat übrigens noch das Eigenthümliche und Erleichternde, daß sie, in Folge einer seltenen Großmuth, sich nur auf Lebensmittel bezieht, an deren Einfuhr aus den Häfen des westlichen Europa's nach Constantinopel man aus Mangel kaufmännischen Vortheils nie gedacht hat; eine solche Einfuhr konnte übrigens in keinem Falle Statt finden, da der Handel mit Lebensmitteln in Constantinopel ein ausschließliches Monopol der Pforte war. Nur erst seit zwei Monaten hat sie diesen Handel freigegeben. Die Blokade der Dardanellen ist folglich nichts anders als die Ausübung des unbestreitbarsten, allen kriegführenden Nationen zustehenden Rechtes. Die in Rede stehende insbesondere, die sich nur auf Lebensmittel beschränkt, konnte und kann in keiner Hinsicht den europäischen Handel beeinträchtigen, da dieser zu keiner Zeit und in keinem Falle vom westlichen Europa aus Constantinopel mit Lebensmitteln versorgte. Wenn er also durch so viele andere Blokaden empfindlich gelitten hat, ohne sich zu beklagen, so muß es zum größten Erstaunen gereichen, daß man sich jetzt über die Blokade der Dardanellen beschwert, die nur einen Gegenstand trifft, der Europa nicht interessirt. Factisch besteht eine andere, viel ausgedehntere, strengere, für den ganzen Handel wirklich verderbliche, und um so empörendere Blokade, als sie nicht nur keinem Staate in Europa angekündigt wurde, sondern auch gegen die ausdrücklichen Bedingungen gegenseitiger Verträge ausgeübt wird, die eine freie Durchfahrt durch die Meerengen festsetzen; und diese Blokade wird auf das Strengste von den Türken beobachtet, die in Constantinopel alle Fahrzeuge anhalten, welche, beladen oder nicht beladen, von Westen nach dem schwarzen Meere kommen, oder von da nach Westen segeln wollen. Auf diese Weise sind während des gegenwärtigen Krieges mehr als 500 Fahrzeuge nach und nach in Constantinopel von ihrer Fahrt nach dem schwarzen Meere abgehalten worden; mehr als 100 ganz beladene Fahrzeuge mußten sich außerordentlichen Zöllen und Gelderpressungen unterwerfen, in der Hoffnung, die Erlaubniß zur Einfahrt ins schwarze Meer zu erhalten, eine Hoffnung, in der sie sich, mit wenigen Ausnahmen, getäuscht sahen, obgleich sie die ihnen willkührlich aufgelegten Taxen bezahlt hatten. Natürlich vermehren sich unter solchen Umständen die Kosten, die Waaren verderben, und bedeutende Capitalien liegen unbenutzt, oder gehen verloren. Noch vor Kurzem wurden von Odessa nach dem westlichen Europa bestimmte,

mit Talg beladene Schiffe in Constantinopel angehalten. Solchergestalt blokiren die Türken mit der größten Strenge die Ein- und Ausfahrt des schwarzen Meeres einem jeden Fahrzeuge, einer jeden Waare, und zwar gegen den Buchstaben bestehender Verträge und ohne davon eine vorläufige Anzeige gemacht zu haben. Was ganz Europa dadurch verliert, ist gar nicht zu berechnen; es handelt sich dabei um Treu und Glauben der Verträge, um die Würde, um die theuersten Interessen des nämlichen Europa's, und dennoch hört man keine Klage, keine Vorstellung gegen diese abscheuliche und ungesetzliche türkische Blokade. Ich überlasse diesen Gegenstand dem Nachdenken gewisser Publicisten. Sie werden hoffentlich dabei Stoff zu Beschwerden gegen die türkische Blokade finden, wenigstens aber doch Stoff zum Stillschweigen in Betreff der russischen, und wenn sie etwas reiflicher nachdenken wollen, wird sich ihnen wahrscheinlich auch noch hinlänglicher Stoff zur Berichtigung ihrer zeitherigen Declamationen darbieten. Wäre ihnen etwa das schwarze Meer der Chane und Türken lieber, so wie es vor dem Vertrage von Kainardschi war, wo einige elende Horden von Saporoger Kosaken und Tartaren in der Ukraine und an den Küsten hauseten, wo Georgien sogar für Missionaire unzugänglich und die Küste Abasiens wilder und gefährlicher war, als die von Guinea? Ich glaube es nicht; denn trotz der verschiedenartigsten Ansichten, der Irrthümer und der Leidenschaften gewisser Geister, behält die gewöhnliche gesunde Vernunft immer die Oberhand, besonders wenn sie allgemein anerkannte und im richtigen Lichte betrachtete Thatsachen vor Augen hat. Ganz gewiß wird Europa das heutige schwarze Meer vorziehen, das (mit einigen türkischen Ausnahmen) der ganzen Welt offen steht, das in allen Richtungen und von allen Nationen mit 1500 Schiffen befahren wird, deren Ladungen als Austauschmittel in Europa und einem Theile Asiens dienen, und das hundert Millionen in Umlauf setzt, mit der Aussicht, diesen ohnehin schon bedeutenden Umsatz unter der schaffenden und schützenden Herrschaft Rußlands noch immer zunehmen zu sehen. Es muß Europa und seinen individuellen Interessen zur Genugthuung gereichen, daß ungeheure, der Herrschaft der Civilisation und des Handels unterworfene Länder, Ackerbau treiben, consumiren, sich bevölkern, Ankömmlinge aus der Fremde aufnehmen, und diese an den Begünstigungen werdender Gebiete Theil nehmen lassen. Ja, ich wage zu behaupten, daß Europa, seinen wahren Vortheil reiflich erwägend, es mit noch größerer Genugthuung sehen wird, wenn sich dieser Kreis allgemeiner Wohlfahrt mehr und mehr ausdehnt, und den der Barbarei, der noch den schönsten Theil der Küsten des schwarzen Meeres umschließt, immer weiter zurückdrängt. Man stelle sich zum Beispiel nur vor, welche neue Quelle von Wohlfahrt sich für ganz Europa eröffnen würde, wenn einst die Donau der Alles lähmenden türkischen Herrschaft entrissen, und es erlaubt seyn wird, freie Schifffahrt von Ulm an bis zur Küste von Trapezunt zu treiben! Auch diese Zeit muß einst kommen; denn die politische Welt wird, einiger Declamationen wegen, nicht von ihren nothwendigen Gesetzen abweichen, und die russische Nation sich jederzeit Glück zu wünschen haben, daß sie in ihrem Interesse und in dem mit dem ihrigen auf das Innigste verbundenen Interesse der ganzen Welt rasch vorwärts geschritten ist. Am Spätesten der Civilisation theilhaft geworden, ist es ihre Bestimmung, mehr als die irgend einer andern europäischen Nation, dieselbe weiter zu verbreiten, und sie folgt dieser Bestimmung mit unerschütterlicher Ausdauer. Allenthalben, wo ihre Eroberungen sie hinführten, schuf, civilisirte sie, führte ganze Völker in den Gemeinbund Europa's ein, und von allen Punkten ihrer Eroberungen aus brechen neue Strahlen hervor, die sich von Tage zu Tage zu immer größeren Lichtmassen vereinigen. Daß dieser oder jener Staat eine europäische Provinz erobere, daß Tyrol Oesterreich oder Baiern gehöre, das kann dem Interesse eines oder des anderen Staates angemessen seyn; Europa aber im Allgemeinen gewinnt dadurch nichts in ökonomischer Hinsicht, da weder etwas Neues geschaffen, noch für einen Heller mehr consumirt wird. Eine ganz andere Sache aber ist es, wenn das von Rußland eroberte wüste und wilde Sibirien sich organisirt und bevölkert; wenn die Erzeugnisse seiner Bergwerke sich durch ganz Europa verbreiten, und die Weine, die Oele, die getrockneten Früchte des Archipels und eine Menge Luxus-Gegenstände Frankreichs und Englands bis nach Irkutzk hin, ihre Consumenten finden: wenn die Ukraine, die Krimm, Bessarabien und die anstoßenden Länder russisch sind, wenn alle Räubereien, Plünderungen, und unaufhörlichen Kriegen zwischen Kosaken, Tartaren und Polen ein Ziel gesetzt ist, und die unabsehbaren Steppen, die keine Herren, keine Gesetze, keinen Ackerbau, keine Bedürfnisse und keine Genüsse kannten, sich mit Erzeugnissen, Aerndten und Vieh bedecken, und die Anstrengungen des Landmanns hundertfach belohnen. Odessa und hundert andere Städte stiegen wie durch Zauber aus der Erde empor, und in dem kurzem Zeitraume von 30 Jahren werden europäische Bevölkerung, Künste und Lebensgenüsse auf die ehemals wilden und unwirthlichen Ufer des schwarzen Meeres verpflanzt; Schiffe und Handelsleute strömen von allen Punkten Europa's herbei, um ihres Vortheils wegen die ihnen neu eröffneten Märkte zu benutzen, sie werden dort aufgenommen und beschützt, und für hundert Millionen der verschiedenartigsten Erzeugnisse werden an Orten ausgetauscht, zu denen vor 30 Jahren noch jedem Europäer der Zugang versagt war. Kaum ist Georgien den russischen Waffen unterworfen, so eröffnen sich bisher kaum dem Namen nach bekannte Provinzen dem Reiselustigen, der sie mit eben der Sicherheit durchfährt, als irgendwo in Europa, und dem Kaufmanne aller Länder, der jetzt

seine Unternehmungen eben so gut nach Tiflis und Eriwan machen kann, als nach jedem andern Punkt von Europa. Ich könnte noch den indolenten Ostiaken, den umherschweifenden Kalmücken, den wilden Kirgisen und eine Menge anderer Völkerschaften citiren, die durch Rußlands Leitung allmählig der Herrschaft der Gesetze, dem Ackerbau und folglich der Civilisation entgegen geführt sind. Ich will kein Lobredner seyn, sondern nur Thatsachen herzählen. Ich will allenfalls zugeben, daß es Rußlands Lage ist, der es diese glückliche Uebereinstimmung mit der Zunahme und der Entwickelung seiner eigenen Macht und des allgemeinen Besitzes der Menschheit — mit seinem eigenen Nutzen und dem augenscheinlichen directen Nutzen von ganz Europa, verdankt; und dennoch kann man thatsächlich keine andere Schlußfolge ziehen, als daß Rußland, die Ursachen und Hülfsmittel mögen seyn, welche sie wollen, im Laufe eines halben Jahrhunderts die Schöpferin einer ungeheuren Volksmasse war, daß es Civilisation, Ackerbau, Consumtion, Lebensbedürfnisse und gesellschaftliche Genüsse hervorgerufen, und Europa und Asien aufgemuntert hat, an den schon ins Leben getretenen glücklichen Resultaten sowohl, als an allen noch bevorstehenden und nicht zu berechnenden Entwickelungen derselben, unbeschränkten Antheil zu nehmen. Das sind die mit Thatsachen belegten Folgen der ausdauernden Anstrengungen Rußlands; das sind, nach dem, was geschehen, zu urtheilen, seine Pläne für die Zukunft. In sich selbst tragen diese die Bürgschaft einer allgemeinen Mitwirkung, so lange als die Liebe für das Gemeinbeste die Herrschaft über kleine Leidenschaften und große Irrthümer behält."

Im letzten Blatte der Sun steht folgende originelle Anzeige: „Wenn der junge, muntere Irländer, den sein allzuzärtliches Herz neulich verlockte, aus der B—straße die Mutter von zehn Kindern zu entführen, so gefällig seyn wollte, des Ehemanns Uhr und Petschafte, die er im Drange des Augenblicks in die unrechte Tasche steckte, zurück zu senden, so soll er für seine Mühe schönstens bedankt seyn und keine weitere Nachfrage wird dann wegen des Geldes geschehen, welches er geborgt hat, um durchzugehen."

Der Archidiaconus Hr. M. Kreußler in Wurzen hat wegen des von ihm herausgegebenen und von Hrn. F. A. Fricke in Leipzig lithographirten Tableaus auf die im J. 1830 bevorstehende Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession, von dem Senate der freien Stadt Hamburg eine goldene Denkmünze erhalten.

Der Mehlgehalt der Kartoffeln ist, nach Maaßgabe der Zeit, sehr verschieden. 240 Pfd. Kartoffeln enthalten im August nur gegen 25, und im November bis 45 Pfd. Mehl. Dieser Gehalt bleibt ihnen bis zum März. Da tritt der Keimtrieb ein, und der Mehlstoff mindert sich mit jedem Tage dermaaßen, daß im Mai kaum noch 20 Pfund aus gleicher Quantität zu erzielen wären.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unsrer Tochter Louise, mit dem Major im Königlichen Generalstaabe, Grafen Louis Stillfried, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Lipten den 21. September 1829.

Freiherr von Thermo, Landrath.
Eleonora v. Thermo, geb. v. Bandenstein.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 6ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Schloß Oderberg den 8. October 1829.

Jeannette von Gilgenheimb, geborne Dittrich.
von Gilgenheimb, Königl. Oberlandes-Gerichts-Assessor und Fürstl. Lichtensteinscher Justizrath.

Die am 8. October vollzogene eheliche Verbindung meiner zweiten Tochter, Elise, mit dem Königlichen Lieutenant der Artillerie, Gustav von Clausewitz, zeige ich, freundliche Theilnahme voraussetzend, geehrten Verwandten u. Freunden ergebenst an und empfehle die Neuvermählten ihrem Wohlwollen.

Hirschberg den 10ten October 1829.

Verw. Obristlieut. Gräfin zu Dohna, geborne v. Benkendorff.

Todes-Anzeigen.

Nach vielen Schmerzen entschlief an den Folgen der Ruhr, am 10ten October ¾ auf 12 Uhr, meine zweite Tochter Sophie, die mich mütterlich gepflegt und unterhalten, nach sehr gütigem Beistand zweier Herrn Aerzte, der ausgezeichneten Pflege einiger Freundinnen und der ihrer Schwestern, für ein besseres Leben. Um stille Theilnahme bittet der tiefgebeugte Vater.

Ernst von Prittwitz.

Das am 11ten dieses Monats, an einer Unterleibs-Krankheit erfolgte Ableben meines Gatten, des evangelischen Rectors Koschel, nach einer 52jährigen Amtsführung, in einem Alter von 74 Jahren, zeigen ihren Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:

Die Hinterlassenen:
Frau Josepha Koschel und Tochter Henriette Koschel.

Am 13ten d. M. starb unser jüngstes Söhnchen Rudolph, eilf Monate alt, am Keuchhusten und dazu getretenen Zähnen. Mit betrübtem Herzen zeigen wir unseren auswärtigen verehrten Verwandten und Freunden diesen für uns schmerzlichen Verlust hiermit ergebenst an. Brieg den 15. October 1829.

Der Justiz-Rath Thiel.
Emilie Thiel, geborne Kersten.

H. 20. X. 6. R. □. III.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Creizenach, Dr., Elementarlehre der technischen Geometrie, zum Gebrauche für Bürger- und Gewerbschulen. 1r Thl. Die Grundlehren der Planimetrie, der Stereometrie und der darstellenden Geometrie enthaltend. Mit 107 geometrischen Figuren. gr. 8. Frankfurt. 15 Sgr.

Leitfaden zum Unterricht in der Artillerie für die Königl. Preuß. Brigade-Schulen dieser Waffe. 2te gänzlich umgearb. Ausgabe. Mit 10 Kupfern. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Dietrich, A., Terminologie der phaneroganischen Pflanzen, durch mehr als 600 Figuren erläutert und besonders zum Unterricht für Seminarien und Realgymnasien bestimmt. Nebst einer Anleitung für den Lehrer, wie er in der Botanik mit Nutzen zu unterrichten hat. gr. quer Fol. Berlin. geh. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Die idealisch-instruktive landwirthschaftliche, ländliche und bürgerliche Pracht- und Gartenbaukunst, nach dem neuesten englischen, französischen, italienischen, alt- und neugothischen Geschmacke, durch specielle Grund-, Auf- und Profil-Risse erläutert, als Handbuch für Baumeister, Bau-Eleven ꝛc. Bearbeitet von mehreren Architekten und herausgegeben von M. Wölfer. Mit 192 Blatt lithograph. Zeichnungen. kl. 4. Gotha. geheftet. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Litérature etrangère.

Chefs-d'oeuvre de l'école française sous l'empire de Napoléon; recueil de tableaux, statues et basreliefs designés pour le concours décennal, accomp. d'un texte explicatif par Duchesne aîné. 1e, 2e Livr. (chacune de 3 planches d'une beauté supérieurement belles. in Fol. Paris. 1829. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Oeuvres choisies de Canova, 45 planches, gravées par Reveil et accomp. d'un texte explicatif par M. H. de Latouche. 9 Liv. in 4. Paris. 1829. br. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Es sollen aus den pro 1830 zum Abnutz bestimmten Schlägen in den hiesigen Königl. Forsten folgende Bau- und Nutzhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

I. Am 16ten November dieses Jahres, in dem Oberförster-Hause zu Proskau

das Bauholz aus der dortigen Oberförsterei, bestehend:
1) 15 Balken, 16 Riegel, 22 Platten und 34 Sparren Eichen-, 2) 8 Balken und 37 Riegel Birken- und Erlen-, 3) 111 übergriffigs, 390 Balken, 482 Riegel, 642 Platten und 669 Sparren Kiefern, 4) 31 übergriffigs, 164 Balken, 148 Riegel, 359 Platten und 406 Sparren Fichten- und Tannen.

II. Am 18. November d. J. im Geschäftshause der unterzeichneten Regierung

das Bauholz aus den Oberförstereien Grudschütz und Dembio, bestehend:
a) aus der Oberförsterei Grudschütz:
in 19 Klötzern, 259 Balken, 565 Riegel, 656 Platten, 726 Sparren, sämmtlich Kiefern;
b) aus der Oberförsterei Dembio:
in 38 Klötzern, 260 Balken, 445 Riegel, 463 Sparren, Kiefern;
ferner in 3 Klötzern, 53 Balken, 83 Riegel, 80 Sparren, Fichten, und

III. Am 19ten November d. J., im Rent-Amtshause zu Kupp,

das Bauholz aus der Oberförsterei Jellowa, bestehend:
in 203 Balken, 532 Riegel, 111 Platten, 546 Sparren, Kiefern;
ferner in 22 Balken, 70 Riegel, 39 Platten, 124 Sparren, Fichten.

Kauflustige werden eingeladen, sich in den gedachten Tagen an den genannten Orten einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auf welche, wenn die feststehende Verkaufs-Taxe erreicht oder überboten wird, nach Umständen der Zuschlag sogleich ertheilt werden soll. Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht, auch vorher von der Regierungs-Forst-Registratur auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden. Uebrigens sind die betreffenden Oberförstereien angewiesen, die Hölzer im Walde auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Oppeln den 10. October 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung.

In der im Depositorio des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts befindlichen Herzogl. Ludwig von Würtembergsche Concurs-Masse, ist das Percipiendum des Kaufmann Jacob Israel, im Betrage von 92 Rthlr. vorhanden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Jacob Israel, oder dessen etwanige Erben werden hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme dieses Percipiendi binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls dasselbe bei ferner unterbleibender Abforderung aus der Deposital-Kasse zur allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden wird.

Breslau den 23sten September 1829.

Königl. Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Erbsaß Zimmerschen Grundstücks No. 121. auf dem Elbing am heutigen Tage eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 17ten December c. Vormittags um

10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Müller und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die übrigen Gläubiger unter welchen das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 17ten July 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verwittweten Seiffert gebornen Lange, soll das der Wittwe Obertschen Erben gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 1906 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 1679 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 31. zu Neuscheitnig des Hypotheken-Buches, neue No. 11. auf der Schulgasse, anderweitig im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, da in dem am 17ten July c. angestandenen letzten peremtorischen Termine, kein Bieter sich gemeldet hat, so ist auf Antrag der Extrahentin ein neuer peremtorischer Termin anberaumt worden, und es werden daher alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in diesem peremtorischen Termine den 3ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 18ten August 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Holz-Verkauf.

Freitags, den 30sten October c. werde ich 85 Klaftern Eichen-, 35 Klaftern Buchen und Rüstern- und 130 Klaftern Linden-Scheitholz, welches auf der hiesigen Oder-Ablage aufgestellt ist, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen und lade Kauflustige ein, sich an dem obigen Tage, Vormittags 10 Uhr auf der Oder-Ablage an der Lindener-Fähre einzufinden.

Scheidelwitz den 17ten October 1829.

Der Königliche Forst-Rath. v. Rochow.

Edictal-Citation.

Das Leopold Reichsgräflich von Gaschinsche Gerichts-Amt des Lehnes Katscher macht hierdurch nicht nur bekannt, daß das Hypotheken-Instrument de dato Leobschütz den 1sten Februar 1811 über das, auf die sub. Nro. 13. zu Lehn Langenau gelegene, den Joseph Dehmelschen Eheleuten gehörige Robothgärtnerstelle, Rubr. III. No. 3. ex Decreto vom 12ten Februar 1811 für den Pachter Heinrich Mäse zu Klein-Rudnick eingetragene Capital per 66 Rthlr. 16 gGr., nebst Recognition vom 12ten Februar 1811 verloren gegangen ist, sondern ladet auch zugleich den etwanigen Inhaber oder dessen Erben, Cessionarien, oder welche sonst in die Rechte derselben getreten seyn möchten, zu dem auf den 16ten Januar 1830 Vormittags 10 Uhr zur Anmeldung der Ansprüche an das gedachte Hypotheken-Instrument, auf hiesiger Gerichts-Amts-Canzley anstehenden Termine, unter der Verwarnung vor: daß wenn sich der Inhaber des Instruments nicht melden, und seine Ansprüche daran nicht nachweisen sollte, er als böslicher Inhaber geachtet und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst für Null- und nichtig erklärt, und dem rechtmäßigen Inhaber ein neues Instrument wird ausgefertigt werden. Leobschütz den 28. Septbr. 1829.

Das Gerichts-Amt des Lehnes Katscher.

Auction.

Es soll am 23. October c. Vormittags um 11½ Uhr in dem Bürgerwerder bei der Ueberfahrt das zur Schiffer Koschelschen Schuldenmasse gehörige, mit No. 527. versehene Oderschiff an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6ten October 1829.

Der Stadt-Gerichts-Secretair Seger.

Pferde-Auction.

Montag den 26sten d. Mts. früh 9 Uhr, werden 20 ausrangirte Pferde des Königlichen 1sten Curassier-Regiments, bei der Wache in der Schweidnitzer Vorstadt, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft. Breslau den 17. Octbr. 1829.

Königl. Oberstlieutenant und int. Commandeur des 1sten Cuirassier-Regiments.
von Frölich.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21sten October Abends um 6½ Uhr. Hr. Prof. Dr. Fischer über die reducirende Wirkung des Stickstoffs, sowohl im reinen als oxydirten Zustande. Außerdem Verschiedenes.

Anzeige.

Der im vorigen Winter im Local des Coffetier Nitsche, stattgehabte

Privat-Mittwoch-Verein,

ist zum Koffetier Harnisch, Fischergasse No. 11 verlegt worden, und nimmt Mittwoch den 21. October seinen Anfang. Dies den respectiven Mitgliedern zur Nachricht.

Die Vorsteher.

Anzeige von Vorlesungen.

Ich beehre mich hierdurch bekannt zu machen, daß mit Genehmigung Eines hohen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, der Zutritt zu meinen öconomischen und cameralistischen Vorlesungen in diesem und jedem andern Halbjahr, neben den Studirenden, einem Jeden, der daran Interesse nimmt, offen steht. Diejenigen, welche an einer oder der andern dieser Vorlesungen Theil nehmen wollen, ersuche ich demnach, sich im Laufe dieser Woche entweder bei mir, (des Morgens und Vormittags bis 11 Uhr,) oder bei dem Universitäts-Quästor, Herrn Hofrath Jochow, dazu melden und unterzeichnen zu wollen. Mit Montag, dem 26sten October, werden dieselben beginnen, und in meiner Wohnung (Schmiedebrücke No. 35. zwei Treppen hoch,) nach dem Lections-Cataloge der Universität, täglich von 9—10, und 10—11 Uhr gehalten werden.

Breslau den 18ten October 1829.

Dr. Weber P. P. O.

Brauerei- und Branntweinbrennerei-Verpachtung in Oswitz.

Nächste Ostern 1830 wird solche pachtlos. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

---

100 Stück

große überständige Eichen sind bei dem Dominium Bischwitz a. W. auf dem Stamme zu verkaufen.

Verkäufliche Apotheke

im Posenschen. Das Nähere beim Apotheker Meister in Breslau, Ursulinerstraße No. 1.

Eine Parthie grosse Oel-Gebinde, von 6 bis 8 Centner Netto, offerirt aus Mangel an Raum à 10 Silbergroschen.

S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Eine grundfeste Bude auf einem guten Platze am Ringe belegen, weiset zum Verkauf nach: das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Aechte Haarlemer Blumen-Zwiebeln

in schönster Sortirung, Hyacinthen, Tacetten, Narcissen, Tulpanen, Jonquillen u. s. w., sowohl zum Treiben, als auch für's freie Land, empfiehlt in großen blühbaren Exemplaren die noch vorräthigen Nummern zu baldiger Abnahme, 20 pro Cent unter dem Catalogs-Preise.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 10.

Teltower Rübchen

empfing die erste Sendung

Carl Ferdinand Wielisch sen. Ohlauer-Straße No. 12.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft.

Ein neues Complimentirbüchlein u. treuer Wegweiser für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen, auf eine gefällige Art zu reden und zu schreiben und sich in allen vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderauslösungen. Nebst 2 Steindrücken. 3te umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe. 12. Geheftet, Preis: 15 Sgr.

Der laute Beifall, womit dieser beliebte Mentor vor einigen Jahren in ganz Deutschland aufgenommen ward, erzeugte sehr bald viele Nachahmungen, die sich unter den gesuchtesten Titeln vervielfältigten. Bei aller dieser Concurrenz behauptet dieses Handbüchlein des guten Tons seinen Ruf, so daß sich auch die zweite sehr starke Auflage bald vergriff. Der würdige Herr Verfasser bot bei Herausgabe dieser 3ten Auflage Alles auf, um sie durch eine totale Umarbeitung dergestalt zu vermehren und zu verbessern, daß ihr jetzt unter diesen verschiedenen praktischen Lebens- und Geselligkeitswegweisern sicher der erste Platz nicht fehlen kann. Für wenige Groschen gewährt sie aufmerksamen Lesern, was außerdem oft im praktischen Leben durch eigene Erfahrung so theuer erkauft wird: — Lebensklugheit und ein anständiges und richtiges Benehmen, Sprechen und Schreiben für die mehresten Fälle, z. B. bei der Conversation, bei Karten- und Gesellschaftsspielen, Gastmälern, Bällen, Schauspielen, Vergnügungsörtern, Hochzeiten, Kindtaufen, Leichenceremonien, Trauern, Wohlanständigkeit im Briefschreiben ꝛc. und so verbreitet sie sich über Alles, was guter Ton, gesellige Tugend, bestehende Gebräuche ꝛc. von einem Mann von Welt und feiner Sitte nur irgend verlangen.

Anzeige.

Die schon so oft bei mir nachgefragten **Schrotkartätschen** erhielt so eben

Joseph Stern, Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60. im ehemaligen Sandreczkyschen Hause.

Anzeige.

Aechte sehr gute Teltower Rübchen, empfiehlt zu geneigter Abnahme, im Bürgerwerder Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt:

Der Aalhändler Romlitz.

Kunst-Anzeige.

Der 2te Heft, malerische Ansichten von Schlesien, ist so eben in meinem Verlage erschienen, und enthält folgende Ansichten:

1) Schloss Fischbach, vom Antonssitze,
2) Fürstenstein, vom Riesengraben,
3) Salzbrunn, vom Fürstenstein,
4) Die Abtey im Buchwald, vom Sarn-Stein gesehen.

Die resp. Subscribenten und Buchhandlungen werden ergebenst ersucht, das 2te Heft als Fortsetzung in Empfang zu nehmen. Zugleich sind viele Exemplare Ihrer Königl. Hoheit der hochseligen Königin, nach einem Original-Gemälde von Schröder, und 3 Blätter vom Studentenzug, der Musikwagen u. der Teufelswagen in 2 Blättern, erschienen. Auch empfing unterzeichnete Kunsthandlung eine grosse Auswahl der neuesten Fenstervorsätze, die schönsten Schreib- u. Zeichenpapiere, wie auch alle Zeichenmaterialien. Ferner: 2 gute Portrait der Generale des Grafen Diebitsch und des Grafen Paskewitsch, nach Original Gemälden.

Julius Kuhr,
Kunsthandlung am Ringe No. 22.

Anzeige.

Die erste Sendung Teltower Rüben erhielt und offerirt: S. G. Schwartz,
Ohlauer-Strasse Nro. 21.

Anzeige.

So eben empfing ich eine ziemliche Partbie bestes lakirtes Kaldsleder, wovon ich stets einen ansehnlichen Vorrath in Damen-Schuhen und Herren Tanz-Schuhen fertig halte.

J. A. Kasel, Schuhmachermeister,
goldne Krone am Ringe, im Keller.

Neue Elbinger Bricken,

erhielt wiederum und offerirt:
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Teltower-Rüben

sind in schönster Qualität wieder angekommen, bei:
J. G. Starck, Odergasse No. 1.

Feine moussirende Weine,

als: Champagner, Sellery & Versenay, roth und weis, so auch weissen moussirenden Burgunder, in 1/1 und 1/2 Flaschen, weissen Burgunder Montraclut und rothen Chambertin.

Grünberger rothen und weissen Champagner, so wie alle Sorten Ungar-, Rhein-, Französische- und Spanische Weine, empfiehlt in Parthieen billigst: Die Wein- und Delicatessen-Handlung, des Eduard Thamme in Oppeln.

Neue Delicatess-Heringe

fünf Stück für einen Silbergroschen, empfiehlt:
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Bunte Papiere eigener und französischer Fabrik.

Iris Marmor, Iris Floder, glat Iris, geprägt Iris, glat und geprägt Satinet, glat und geprägt Glacé, velatirt Iris, velatirt Ombre, Caricaturen Iris, a la Chines, a la Cara, a la Greque, Fantasie Iris, Gold und Silber Iris, Fantasie Walter Scott, Fantasie Ba kan, Fantasie Iris mit Gold und Silber, glat und gepreßt Gold und Silber, Maroquen, Fischotter, zehn verschiedne Arten Marmor-Umschläge mit Steindruck, bunt lithographirte Umschläge, Visitten-Karten und viele von andern feinen, mittlern und ordinairen Sorten, als Cattun und einfarbig per Ries 80 Sgr. ꝛc. ꝛc. Ich freue mich meinen Abnehmern und Geschäftsfreunden so schöne Waare, durch directe Beziehung und eigne Fabrikation zu den möglichst billigsten Preisen offeriren zu können.

Ernst Mevius,
Goldarbeiter und Fabrikant, am Rathhaus No. 21.

Caroline Bretschneider,
Spitzen- und Blonden-Wäscherin in Breslau
Oder-Straße No. 5. zwei Treppen hoch

zeigt hierdurch die Veränderung ihrer bisherigen Wohnung mit der obenbenannt ganz ergebenst an, und bittet um ferner gütigen Zuspruch, in der schon seit einer Reihe von Jahren bekannten, Blonden, Spitzen und allen andern in dieses Fach einschlagenden Gegenstände gewaschen worden sind.

Weinhandlungs-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Weinhandlung aus 37 auf der Albrechtsstraße in das von mir erkaufte vormalige Ignatz Fiedlersche Haus am Ecke der Schuhbrücke und Albrechts-Straße No. 51. verlegt habe, und bitte um ferner gütiges Vertrauen.

Breslau den 16ten October 1829.

Anton Hübner.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt auf der Schuhbrücke No. 59. eine Treppe hoch. I. F. Wolf, Musiklehrer.

Ein Mann von Bildung (homme de société) durch seltene Unfälle in seinen Vermögens-Umständen zurückgesetzt, wünscht die Aufnahme als Gesellschafter, oder aber, mehrerer lebenden Sprachen kundig, als Reisegesellschafter im Auslande. — Das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause zu Breslau ist erbötig, die über diesen Gegenstand eingehenden Anfragen zu beantworten.

Angekommene Fremde.

Am 17ten: In den 3 Bergen: Hr. Kaszynski, Doktor d. Philos., von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Poniatowski, Obrist, aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. Graf, Ober-Bergrath, Hr. Ludwig, Bürgermeister, beide von Brieg; Hr. v. Kalisch, von Karlsruhe; Hr. Müller, Assessor, von Treonitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Michaelis, Kammerrath, von Trachenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Krasinski, Hr. v. Jakubowski, beide von Warschau; Frau v. d. Lippe, von Maltsch. — Im gr. Christoph: Hr. Wachsmann, Kaufmann, Hr. Scheuerwasser, Vermessungs-Revisor, beide von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Petzelt, Actuarius, von Zobten. — Im Kronprinz: Hr. Steinkohl, Haupt-Zoll-Amts-Kontrolleur, von Liebau. — In der gr. Stube: Hr. Baron v. Stügel, Lieut., Hr. v. Werszczynski, beide von Warschau.

Am 18ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Nakwasky, von Warschau; Hr. Farthofer, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Waldgor, aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. v. Busse, von Militsch; Hr. Heicel, Doktor d. Rechte, von Krakau. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Pleß. — In der großen Stube: Hr. Hoffmann, Referendarius, von Trebnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Minor, Apotheker, von Lähn, Blücherplatz No. 8; Hr. v. Sommerfeld, Lieutenant, von Schildberg, Mathiasstr. No. 13.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 17ten October 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	a Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	102 2/3
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	102 2/3
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 1/2
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	100 5/6

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Brief	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	99	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37 1/2
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	—	105 5/6
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	102 1/6	—
Holl. Kans et Certificate	—		—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/4	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	106
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/4	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		95 1/6	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		—	54 11/12

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 15. October 1829.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 15 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.